Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 188. **Sonnabend den 14. August 1886.** **IV. Jahrg.**

ψ Unterhalten die Sozialdemokraten eine geheime Verbindung?

Diese Frage ist, nachdem sie zuerst von einem sächsischen Gerichtshof verneint war, auf eingelegte Berufung vom Reichsgericht zu abermaliger Entscheidung an ein anderes sächsisches Gericht, an das Landgericht zu Freiberg verwiesen worden und von diesem allerdings insofern verneint worden, als die Anwendung des § 128 des Strafgesetzbuchs („die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung und Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannte Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, ist . . . mit Gefängniß . . . zu bestrafen") für nicht anwendbar erklärt worden, weil ein direkter Beweis für das Vorhandensein einer solchen Verbindung nicht hat beigebracht werden können. Dagegen sind die dieses Vergehens wegen angeklagten neun Sozialdemokraten, unter denen sechs Reichstagsabgeordnete sind — nämlich Auer, Bebel, Frohme, v. Vollmar, Viereck und Dietz — zu größeren Freiheitsstrafen (neun bezw. sechs Monat Gefängniß) aus § 129 verurtheilt worden, welcher die „Theilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften", für straffällig erklärt. Der Gerichtshof erblickt in der augenscheinlichen organisatorischen Verbreitung des Züricher Blattes „Sozialdemokrat" wie anderer auf Grund des Sozialistengesetzes verbotener Druckschriften Handlungen, welche eine Verbindung in dem Sinne des letztgenannten Paragraphen zur Voraussetzung haben.

Daß dieses Erkenntniß sofort seitens der radikalen und freisinnigen Blätter eine abfällige Kritik fand, kann nicht Wunder nehmen; von dieser Seite wird Alles, was geeignet ist, radikalen oder sozialdemokratischen Bestrebungen Hindernisse zu bereiten, in schonungsloser Weise angegriffen und diesen Bestrebungen selbst insofern gedient, als man die Achtung vor der Unabhängigkeit der Rechtspflege durch Angriffe auf Erkenntnisse, die Einem nicht in den politischen Kram passen, erschüttert. Speziell in diesem Falle war man sofort bei der Hand, den Richterspruch deshalb zu bemängeln, weil er jeder Partei gefährlich werden könnte.

Der Zufall hat es gefügt, daß die Polizei vor wenigen Tagen, gleich nach Verkündigung des Erkenntnisses, in Hamburg einen Fang gemacht hat, welcher nicht nur die Annahme einer Verbindung in dem Sinne des § 129 bestätigen dürfte, sondern möglicherweise auch das nöthige Material liefert zum Beweise des Vorhandenseins einer geheimen Verbindung, von der im § 128 die Rede ist. Es wurden nämlich in der Hamburger Vorstadt St. Pauli in der Schlafstube eines Schankkellers acht Sozialdemokraten aus Hamburg, Altona und Ottensen in einer geheimen Sitzung abgefaßt und dabei eine Menge von Sammellisten, Abrechnungen und Briefschaften mit Beschlag belegt: die Sozialdemokraten und der Wirth des Kellers sind selbstverständlich verhaftet und mit Genehmigung der Hamburger Behörde in das Altonaer Justizgefängniß abgeführt worden.

Wir wollen uns nicht in Vermuthungen darüber einlassen, was bei der weiteren Untersuchung und gerichtlichen Verhandlung über diese Angelegenheit herauskommen kann. Das Eine steht aber jedenfalls schon jetzt fest: daß die Kritiker, welche das Erkenntniß des Freiberger Gerichts angegriffen und getadelt haben, selten so schnell durch Thatsachen widerlegt worden sind. Die Entdeckung der Hamburger Geheimbündelei wird hoffentlich dazu beitragen, die Minengänge zu verstopfen, welche die Umstürzler in unserem Vaterlande angelegt und bisher zur Agitation sehr erfolgreich benutzt haben. In diese geheimen Beziehungen und Verbindungen einzudringen und sie unschädlich zu machen, liegt im höchsten Interesse des Staates, welcher über die im Dunkeln wirkenden Kräfte Herr werden muß, wenn er nicht den Boden untergraben lassen will, auf dem er selbst steht. Diese Aufgabe, die ihm hierbei obliegt, wird man ihm nicht durch lächerliche Einwände von Gefahren für den Bestand anderer politischer Parteien erschweren dürfen: hier handelt es sich allein um die Aufdeckung von geheimen Verbindungen, die auf den Umsturz gerichtet sind und denen er um so energischer auf den Leib rücken muß, als wir in mehreren Staaten gerade jetzt die unheilvollen Früchte solcher Bestrebungen gewahr werden.

Politische Tagesschau.

Der „konservative Geheimrath" spielt bei den Argumentationen der „freisinnigen" Presse eine nicht unbedeutende Rolle. Er wird gewissermaßen als „Paradepferd" vorgeführt, wenn er sich einmal aus irgend welchem Grunde, sei es Gelehrten-Eitelkeit, sei es ein anderer Grund, veranlaßt fühlt, gegen die Regierung zu frondiren. So hat sich auch jüngst wieder die „Nation" des Hrn. Dr. Barth eines Artikels des Staatsraths Geffken, hochkonservativen und hochkirchlichen Exprofessors der Straßburger Universität, bemächtigt, welcher den Kulturkampf behandelt und den Herr Geffken in der englischen „Contemporary Review" veröffentlicht. Hierzu bemerkt der „Hann. Kourr.": „Man weiß ja hinlänglich, daß Herr Geffken den Kulturkampf und die Maigesetze immer verurtheilt hat, und man kann es ihm im Grunde nicht verdenken, wenn er jetzt über die neue, in der preußischen Kirchenpolitik eingetretene Wendung, die seinen von Anfang an vertretenen Meinungen Recht zu geben scheint, seine besondere Genugthuung zum Ausdruck bringt und, so oft er eben Gelegenheit hat, seine staatsmännische Weisheit dadurch bespiegelt. Ob er freilich wirklich rechtgehabt, oder ob der preußische Kulturkampf nicht doch eine sehr nöthige und in ihren dauernden Folgen sehr segensreiche Phase war, ist ein Frage, über welche die Zukunft ein richtigeres und vielleicht von der Meinung des Herrn Geffken abweichendes Urtheil fällen wird. Genug, Herr Geffken fühlte sich bewogen, in einer ausländischen Zeitschrift einen Artikel über den Kulturkampf zu schreiben, in welchem er nicht nur die angebliche Verkehrtheit desselben darthut, sondern auch dem Fürsten Bismarck die ganze Verantwortlichkeit dafür aufbürdet und die Kirchenpolitik desselben der schärfsten Kritik unterzieht. Die „Nation", das freisinnige Wochenblatt, hat nichts eiligeres zu thun, als das deutsche Publikum auf diesen Artikel aus konservativer Feder aufmerksam zu machen und ihn im Auszuge wiederzugeben. Und mit beifälligem Schmunzeln druckt die „Germania", als dritte im schönen Bunde, das Wesentlichste dieses Artikels der „Nation" nach, indem sie ihn in bekannter Tonart kommentirt. Interessant ist dabei auch die Bemerkung der „Nation", daß es für ein Oppositionsblatt gefährlich sei, die scharfen Ausdrücke wiederzugeben, deren sich der in englischer Sprache schreibende konservative Verfasser bei der Kritik der Bismarck'schen Politik bediente; weshalb die betreffenden Ausdrücke nur durch Punkte angedeutet werden könnten. Wir trauen, offen gestanden, Herrn Geffken eine solche Geschmacklosigkeit, aus dem sicheren Hinterhalte einer fremdsprachlichen Revue solche Angriffe gegen den Reichskanzler zu schleudern, die bei uns dem Strafrichter verfallen würden, nicht zu, und würden eher glauben, daß die „Nation" an den betreffenden Stellen von ihrer Uebersetzungskunst verlassen wurde und den entsprechenden deutschen Ausdruck nicht finden konnte; hat doch noch jüngst die „Nation" selbst erst ausgeführt, daß man bei einiger Gewandtheit im deutschen Ausdruck jemandem straflos die bittersten Pillen zu verschlucken geben könnte und daß die Verurtheilten in Beleidigungsprozessen im Grunde nur wegen ihrer unzulänglichen stilistischen Fertigkeit in Strafe verfielen. Wir unsererseits zweifeln nicht im geringsten an der stilistischen Gewandtheit der „Nation" und glauben in Wahrheit, daß sie die kräftigen Stellen in Geffken's Aufsatz nur deshalb durch Punkte wiedergab, weil sie dadurch eine viel stärkere Wirkung erzielte; denn nun glauben die Leser der „Nation" natürlich, daß an den punktirten Stellen wunder was Schlimmes gestanden habe. Daß gerade die „Nation" diese Artikel aus hochkonservativer Feder besonders hervorhebt, darf doch einigermaßen Wunder nehmen, wenn man erwägt, daß gerade aus dem engsten Mitarbeiterkreise derselben die meisten beim Kulturkampfe wacker mitgethan haben. Aber der Freisinn ist eben jetzt so eifrig beflissen, den Ultramontanen Handlangerdienste zu leisten, daß er darüber vieles andere vergißt."

Die Manchesterleute, die sich immer so gern auf England stützen und stets mit einem Auge über den Kanal schielen, erhalten neuerdings gerade von dort her so manche heilsame Lehre. So schreibt die „Köln. Ztg.": „Die neulichen Erörterungen des Herrn Bamberger über die Nutzlosigkeit der Konsuln und Konsulate finden eine seltsame Illustration durch eine Eingabe, in welcher die Londoner Kaufmannschaft dem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten den Wunsch ausspricht nach einer größeren Förderung des britischen Handels durch die Konsulate, und dabei ausdrücklich auf die Dienste hinweist, welche die amerikanischen und deutschen Konsuln dem Handel der betreffenden Länder leisten. Wenn Herr Bamberger in dieser Eingabe überhaupt liest, was die Londoner Kaufleute alles von der Unterstützung des Staates erwarten, so wird er, der ja Feind jeder staatlichen Einmischung ist, sich eines Gruselns nicht erwehren können. Und das geschieht von englischen Kaufleuten, den Säulen des Freihandels und Manchesterthums!" — Ja, wenn die Manchesterhelden überhaupt zu bekehren wären, dann müßten sie es längst sein. Das ist aber nicht möglich; denn ihnen steckt eben theoretische Prinzipienreiterei im Blute.

Der Ton der französischen Zeitungen in der Angelegenheit der Neuen Hebriden ist so zuversichtlich, als ob das gar nicht möglich sei, daß die Reklamationen England's, auf die Erklärungen der französischen Regierung sich stützend, eines Tages einen ernsteren Charakter annehmen könnten. Die République Française veröffentlicht zwei Protokolle des Linienschiffs-Lieutenants L. Legrand, welche es trocken und nüchtern sagen, daß auf dem Boden der Neuen Hebriden ein französisches Okkupationskorps ausgeschifft ist, und schreibt dazu: „Wenn wir auch noch nicht diplomatisch, vielleicht offiziell, die endgültigen Besitzer dieser Inselgruppe sind, auf welcher wir unsere Fahne aufgepflanzt haben, so ist sie doch unser auf Grund des Rechts des ersten Besitzergreifenden. Die Diplomatie kommt dann, die Protokolle werden ihren regelmäßigen und feierlichen Schritt verfolgen, die offiziellen Noten werden mit einem großen Aufwand von Formeln ausgetauscht werden. Das ist alles recht schön und gut; allein unsere kleinen Marine-Infanteristen sind da unten

---

47)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Knurrend wandte sich die Bestie dem Nahenden zu, in welchem sie einen Feind erkannte, und ließ so ihr unglückliches Opfer etwas frei, dasselbe nur noch mit den Tatzen niederhaltend.

„Rufen Sie Ihren Hund!" schrie Joseph jetzt zornig der sich nicht von der Stelle rührenden unheimlichen Gestalt zu.

Unwirsch erwiderte der Mann im Mantel: „Das that ich schon, aber Sie sehen ja, daß mir das Thier nicht gehorcht!"

Ohne ein Wort weiter zu verlieren, hieb nun Joseh mit dem Spazierstock, den er in der Hand trug, über den Rücken des Thieres, das alsbald von dem am Boden Liegenden abließ und sich mit solcher Wildheit auf den Angreifer stürzte, daß es der ganzen Kraft und Gewandtheit des jungen Mannes bedurfte, um sich auf den Füßen zu erhalten und die Bestie von sich abzuwehren.

Dieses gelang ihm durch einen zweiten wohlgezielten Hieb — doch nur für den Moment. Der zierliche Stock zerbrach und Joseph war auf die Kraft seiner Fäuste angewiesen — immerhin eine mißliche Sache für solchen Kampf!

Vorsichtigerweise hatte er sich mit dem Rücken gegen den Bretterzaun gelehnt, um einen Anhaltspunkt zu haben. Ein flüchtiger Blick ließ ihn erkennen, daß der Besitzer des Hundes sich langsam entfernte, während der kleine Schani sich wehklagend über den Körper des Blinden neigte.

Aber schon im nächsten Augenblick hatte der Hund, wüthend gemacht durch die ihm versetzten Hiebe, sich auf Joseph geworfen und dessen linken Arm mit seinen Zähnen gepackt.

Da, in der höchsten Gefahr, kam dem jungen Mann plötzlich ein rettender Gedanke.

Er erinnerte sich nämlich, daß er bei seinen Gängen in entfernte Stadttheile, die er ja oft in Berufsgeschäften und zur Nachtzeit besuchte, stets einen sogenannten „Todtschläger" bei sich trage. Auch heute hatte er die Waffe zu sich gesteckt, da er bei seinem letzten Besuch in Ottenring, als er aus Mary's Hause getreten, in der dunklen Gasse einige verdächtig aussehende Gestalten bemerkt haben wollte.

Schnell riß Joseph jetzt aus der Brusttasche den Todtschläger und mit demselben weit ausholend, ließ er den wuchtigen Bleiknopf auf den Kopf des Hundes niedersausen.

Heulend sank die Bestie zusammen.

Joseph hatte gut getroffen — der Hund zuckte noch einige Male und streckte sich dann im Verenden. Sobald sich Joseph befreit sah, eilte er, des Schmerzes im Arm nicht achtend, zu dem Blinden.

Derselbe hatte noch immer nicht die Besinnung wieder erlangt, und der junge Arzt überzeugte sich bald, daß hier Lebensgefahr vorhanden und schnelle Hülfe geboten sei.

Während er noch überlegte, was nun zu thun sei und ob er den Verwundeten in seine Wohnung transportiren solle, ließ sich eine Stimme aus nächster Nähe vernehmen, welche die Frage stellte, ob dem Geiger ein Unglück passirt sei?

„Poldi!" rief der kleine Schani erfreut, „wo kommst denn Du daher? Schau, daß d' überi kommst!"

Und Joseph sah zu seiner frohen Ueberraschung einen großen Burschen, in welchem er sogleich den Führer des Blinden erkannte, sich über den Bretterzaun schwingen.

„Ist's weit bis zur nächsten Sicherheitswache?" fragte er.

„O na, um d' nächste Ecken da is schon!"

Der junge Doktor hatte schnell seinen Entschluß gefaßt. Im Interesse des Verunglückten, sowie vornehmlich auch in dem Mary's erschien es ihm geboten, die dem Unglücklichen verursachten Wunden so schnell als möglich zu verbinden. Wenn er jetzt den blutüberströmten Mann der Tochter ins Haus gebracht, ohne daß sie auf dies Unheil vorbereitet war, dann mußte sie tödtlich erschrecken. Er gab denn auch zuvörderst Poldi, der sehr beschämt die Leiche des Hundes betrachtete, die nöthigen Anweisungen, wie er den starren Körper des Ohnmächtigen anzufassen habe, während er selbst den Oberkörper desselben emporrichtete.

Schani erhielt den Auftrag, voraus zu gehen und den Weg zu zeigen. In Wirklichkeit wollte es Joseph nur vermeiden, daß der Kleine in das Haus zurücklief und Mary die Schreckenskunde bringe. Er hatte den Knaben vorhin getroffen, als er, auf dem Heimwege begriffen, sich erst wenige Schritte vom Hause der Geliebten entfernt hatte. Der kleine Schani war klug genug gewesen, ohne Zeitverlust die Hülfe des ihm begegnenden Herrn anzusprechen, und hatte dann, als dieser sie ihm freundlich zusagte, dem Retter in der Noth das Geleite zur Unglücksstätte gegeben.

Jetzt war der traurige Zug an seinem vorläufigen Bestimmungsort angelangt und in der Rettungsanstalt der Sicherheitswache erlangte Dannfy unter den geschickten Händen des jungen Arztes wieder das Bewußtsein.

Schwer waren die Wunden, welche die Bisse des Thieres und dessen Tatzen dem unglücklichen Manne an Brust und Hals beigebracht; und bei der großen Entkräftung, die der Blutverlust verursacht, ließ sich kaum hoffen, daß der geschwächte Organismus in dem bevorstehenden Kampfe Sieger bleiben werde.

Betrübten Herzens schickte sich Joseph an, der Geliebten die unumgänglich nöthigen Mittheilungen zu machen, nachdem er den ersten Verband angelegt hatte.

Joseph war auf Thränen und Klagen — ja selbst auf einen Ohnmachtsanfall vorbereitet gewesen — doch diesem starren Entsetzen, der Verzweiflung gegenüber, die aus dem todtblassen Antlitze Mary's, aus ihren weitgeöffneten Augen sprach, fühlte er sich machtlos.

Sie blickte, ohne ein Wort, ohne eine Klage auszustoßen, wie ins Leere und schon fürchte er, daß der Schreck über des Vaters Unfall ihr wiederum die Sprache geraubt habe.

Fast zaghaft versuchte Joseph darauf, als alle Tröstungen sich als vergeblich erwiesen und Mary nur stumm die Hände rang, derselben die Nothwendigkeit klar zu machen, den Kranken in das Spital zu transportiren und nicht in häuslicher Pflege zu belassen. Kurz und klar — denn jede Minute war kostbar, setzte ihr Joseph auseinander, daß der Verwundete, bei der großen Entfernung ihrer Wohnung und bei dem Mangel an dem hier dringend gebotenen

und weder Noten noch Protokolle werden sie wegbringen. Diesmal sind es nicht die Herren Engländer, die zuerst geschossen haben. Wir sind ihnen zuvorgekommen und das paßt uns ganz gut. Es ist hohe Zeit, unsern Nachbarn zu zeigen, daß auch wir eine Kolonialmacht sind, daß auch wir sie nöthigenfalls geltend zu machen wissen. Wir haben hierzu Aviſodampfer, Marine-Infanterie — und namentlich den Willen, der uns zu lange fehlte .... Die Neu-Hebriden sind französisch."

Während ein großer Theil der auswärtigen Blätter eine Trennung Rußlands von der Tripleallianz behauptet, äußert sich das russisch-offiziöse Blatt „Le Nord" folgendermaßen: „Wenn durch die Entrevue von Kissingen auch keine neue Kombination auf dem politischen Gebiete geschaffen wurde und auch nicht geschaffen werden konnte, hatte dieselbe dennoch ein positives, werthvolles Resultat, indem die Theilnehmer an derselben Gelegenheit hatten, sich wechselzeitig von ihren friedlichen Absichten zu überzeugen, und da zugleich auch die Absichten der russischen Regierung nicht verdächtigt werden können, so folgt daraus, daß die Tripleallianz neu gekräftigt, stärker als jemals dasteht, um ihre friedenerhaltende Aktion fortzusetzen, welche sie eben während der orientalischen Krisis mit Erfolg geübt hat."

Die russische Regierung hat nun die Note des englischen Kabinets wegen Batums beantwortet. Die russische Erwiderung beginnt mit der Widerlegung der englischen Anklage, daß Rußland den Berliner Vertrag verletzt habe. Batum sei zu einem Freihafen erklärt worden nicht infolge einer Bestimmung des Berliner Vertrages, sondern durch die freie Entschließung des Zaren. Aber selbst wenn Rußland den Berliner Vertrag verletzt hätte, so dürfe sich England nicht darüber beschweren, da es schon früher selbst den Berliner Vertrag in Bulgarien angetastet habe. Alle Schritte des Fürsten Alexander, von der Revolution des 18. September v. J. angefangen, seien mit Zustimmung Englands erfolgt. Diese Art, ein begangenes Unrecht zu rechtfertigen, indem man dem Ankläger sagt: „Du hast dasselbe gethan", ist allerdings sehr wohlfeil. Uebrigens soll die russische Note in besonders lebhaften — um nicht zu sagen scharfen — Ausdrücken abgefaßt sein.

In Dänemark sind ein gegen die Sozialdemokratie gerichtetes Ausnahmegesetz, sowie ein provisorischer Nachtrag zum Preßgesetze, gutem Vernehmen der „Hamb. Nachr." zufolge, druckfertig.

Ein Stimmungsbild des „Bosphore Egyptien" über die Lage in Egypten: Finanzmänner, Ingenieure, Militärs, Wundärzte, mit einem Worte Alles, was Engländ an Männern von hervorragenden Talenten, von besonderer Geschicklichkeit besaß, hat sich in Egypten niedergelassen und dennoch erschöpfen sich die Finanzen, die Bewässerungen sind in traurigem Zustande, die Armee schwindet hin, die öffentliche Gesundheit verzehrt sich und die sittliche Verderbtheit verbreitet sich nach Belieben. Im Schatz, auf dem Lande, in den Kasernen, in der Stadt, auf dem Trottoir — überall herrscht Anarchie, Unordnung, Verschwörung und unmoralisches Wesen!

Deutsches Reich.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag auf Schloß Babelsberg eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft von den Kronprinzlichen Herrschaften, sowie den übrigen in Potsdam anwesenden Mitgliedern der Königlichen Familie begrüßt. Seine Majestät sah recht frisch und gesund aus. Am Sonnabend Abend trifft J. M. die Kaiserin in Potsdam ein. Wie aus Metz berichtet wird, rüstet man sich dort bereits zu einem festlichen Empfange des Kaisers.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck trifft gegen Ende dieses Monats in Berlin ein. Die Minister Maybach und Dr. Friedberg kehren in diesen Tagen, der Staatsminister von Boetticher voraussichtlich am 20. d. Mts. wieder von ihren Sommerreisen zurück.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt die zwischen Deutschland und Großbritannien, betreffend den gegenseitigen Schutz der Rechte an Werken der Literatur und Kunst, abgeschlossene Uebereinkunft. Durch dieselbe wird das zur Zeit zwischen Preußen und anderen deutschen Staaten einer- und Großbritannien andererseits in Betreff des gegenseitigen Schutzes des Urheberrechts geltende Vertragsrecht auch auf diejenigen Gebietstheile des deutschen Reichs ausgedehnt, für welche der Gegenstand bisher mit Großbritannien vertragsmäßig nicht geregelt ist.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes ist Nr. VIII. der Sozialdemokratischen Bibliothek „Der todte Schulze gegen den lebenden Lassalle" verboten worden.

— Der deutsche Tischlertag hat gestern seine Arbeiten abgeschlossen. Der Zentralvorstand wurde beauftragt, betreffs Abschaffung der Zuchthausarbeit eine Resolution an die Staatsregierung abzufassen und derselben vorzuschlagen, die Zuchthäusler eventuell in Bleiweißfabriken zu beschäftigen. Zum Ort des nächsten Verbandstags wurde Wiesbaden bestimmt.

— Die Nachrichten über das Befinden des schwererkrankten Fürstbischofs von Breslau lauten fortdauernd sehr ungünstig und lassen das Schlimmste befürchten.

— Der neue chinesische Gesandte für London, Petersburg und muthmaßlich auch beim Vatikan, Liu-Jui-Fen ist Nachts auf der Durchreise von London nach Petersburg hier eingetroffen.

Ausland.

Salzburg, 10. August. Heute Nachmittag 5 Uhr trafen Se. Majestät der deutsche Kaiser und Se. königl. Hoheit Prinz Wilhelm mit dem Botschafter Prinzen von Reuß, dem Grafen Wedell und Gefolge hier ein. Den Hofzug geleiteten der Statthalter Graf Thun, Präsident Czedik und Hofrath Klaudy. Seine Majetät, welchen die Gasteiner Kur sichtlich erfrischt, wurde vom Statthalter Grafen Thun, dem Landeshauptmann und dem Bürgermeister empfangen und begrüßt. Bei der Fahrt vom Bahnhofe zum Absteigequartier im Hotel de l'Europe begrüßte das zahlreich versammelte Publikum den Kaiser mit wiederholten Hoch- und Hurrahrufen. Im Hotel erwartete die gestern hier eingetroffene Frau Großherzogin von Sachsen den Kaiser. An dem Diner nahmen die Großherzogin, Prinz Wilhelm, der Prinz und die Prinzessin von Reuß, der Statthalter, der Landeshauptmann, der Bürgermeister, ferner der Sektionschef, Präsident Czedik, Hofrath Klaudy, Major Tschauer und das kaiserliche Gefolge Theil. Um 6 Uhr Abends ist Se. Majestät der Kaiser Wilhelm im besten Wohlsein von hier abgereist. Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, sowie der Prinz Reuß nebst Gemahlin und der Statthalter Graf Thun waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe erschienen, jeder weitere Empfang war von Sr. Majestät abgelehnt worden Das auf den Straßen und auf dem Bahnhofe versammelte Publikum begrüßte den Kaiser mit lebhaftesten Hochrufen. Dem Statthalter Grafen Thun reichte Se. Majestät wiederholt aus dem Waggonfenster die Hand. — Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm ist nach Reichenhall abgereist.

Triest, 12. August. An der Cholera sind in Fiume 1 Person erkrankt, in Triest 9 Personen erkrankt und 2 gestorben.

Paris, 11. August. Der „Temps" und mehrere andere Journale melden übereinstimmend, der Papst habe dem Botschafter Grafen Lefebvre de Behaine erklärt, daß er in Bezug auf die Entsendung eines Gesandten nach Peking noch keine Entscheidung getroffen habe.

Paris, 11. August. Gestern hat in Nancy ein heftiger Sturm gewüthet, durch welchen in der Stadt und deren Umgebung erhebliche Verwüstungen angerichtet und mehrere Personen getödtet wurden.

London, 12. August. Robert Bourke ist zum Gouverneur von Madras ernannt worden — Daily News erfahren, die englische Regierung habe über die Gruppe der Ellice-Inseln, nordwestlich von den Samoa-Inseln, das Protektorat übernommen.

St. Petersburg, 12. August. Marquis Tseng wurde gestern vom Kaiser, später auch von der Kaiserin, in einer Abschieds-Audienz empfangen.

Brüssel, 12. August. Sämmtliche Polizeikommissare Brüssel's sind morgen nach dem Amtslokal des Oberstaatsanwalts berufen, um sich mit den richterlichen Behörden über die Maßnahmen in's Einvernehmen zu setzen, rücksichtlich der Arbeiterkundgebung am 15. August.

Provinzial-Nachrichten.

§§ **Argenau**, 12. August. (Kriegerverein.) Am Sonnabend fand eine General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins statt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Forstkassen-Rendant Maschke, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, in welches die Kameraden begeistert einstimmten. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, theilte der Vorsitzende einen Aufruf des Kriegervereins zu Metz mit, in welchem derselbe um Beiträge zur Ausschmückung der Kriegergräber um Metz bittet. Es werden demselben aus der Vereinskasse 10 Mark zu diesem Zwecke überwiesen. Nunmehr hielt Herr Hauptlehrer Priebe einen Vortrag über die Schlachten im August 1870, der beifällig aufgenommen wurde. Nachdem der Kassenwart die rückständigen Beiträge eingezogen und mehrere neuaufgenommene Mitglieder eingeführt waren, schritt man zur Berathung über die Feier des Sedantages. Am Abend des Sedantages selbst wird der Kriegerverein einen Zapfenstreich veranstalten, während die eigentliche Feier, bestehend in einem Waldfeste, auf Sonntag den 5. September verlegt wird. — Mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn wurde die Versammlung geschlossen.

Briesen, 9. August. (Konferenz.) Heute waren hier die Landräthe und Deputirten der Kreise Graudenz, Kulm, Thorn und Strasburg unter Vorsitz des Regierungspräsidenten Herrn v. Massenbach versammelt, um in Sachen des zukünftigen Kreises Briesen zu verhandeln. Wie es heißt, sollen die Städte Gollub und Schönsee dem neuen Kreise zugetheilt werden, vom Graudenzer Kreise die Ortschaften von hier bis Rehden und vom Kulmer Kreise bis Orlowo, Pluznitz ꝛc. Vom 1. April k. J. soll unser Ort dann schon mit der Würde einer Kreisstadt bekleidet werden.

Marienburg, 10. August. (Schloßrestauration.) Ueber die gegenwärtigen Arbeiten an dem Wiederherstellungsbau des Marienburger Hochschlosses meldet heute die „Marienb. Ztg.": Die beiden risalitartig vorgeschobenen Thürme, welche die Westfront des Hochschlosses so prächtig abschließen, gehen ihrer Vollendung entgegen. Steinerne Kuppeln krönen diesen Tract, der in der Mitte einen Aufbau mit Giebel zeigt, welch letzterer mit einer Steinrosette abschließt. Hinter diesem Giebel steigt das steile Dach empor, zwar heute noch im Balkengerippe, bald aber bedeckt, um auf Jahrhunderte einen Schatz deutscher Baukunst zu schirmen. Die „Richtkrone" schwebt seit gestern über dem mächtigen Balkenwerk, um der Stadt zu verkünden, daß der Zimmerer seine Kunst geübt und dadurch einen neuen Schritt vorwärts in den Wiederherstellungsarbeiten erwirkt hat.

Marienburg, 10. August. (Verurtheilung.) Die seiner Zeit verhafteten drei hiesigen Polizeisergeanten wurden heute von der Elbinger Strafkammer wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verurtheilt, und zwar Plehn zu 1¼ Jahr, Reuter zu 1 Jahr und Jabusch zu 9 Monaten Gefängniß, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Den ersten Beiden ist die Befähigung zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes für immer aberkannt worden.

Konitz, 10. August. (Ausgesetztes Kind.) Heute Morgen wurde vor der Thüre des hiesigen Dekans B. ein ausgesetztes, ungefähr 8—14 Tage altes Kind gefunden. Dasselbe lag in einer mit Nägeln verschlossenen Holzkiste, war in Bettstücke und Tücher eingehüllt und machte sich durch klägliches Weinen bemerkbar. Der Behälter trug die Aufschrift: „An den Dekan B." Der Findling ist einstweilen von der Polizeibehörde in Pflege gegeben worden. Man ist der Ansicht, daß Kiste und Kind aus einem anderen Orte hierhergeschafft wurden.

Konitz, 11. August. (Ueberfall.) Gestern früh wurde eine Wittwe, die sich auf dem Wege nach auswärts befand, von einem hiesigen Einwohner überfallen, gemißbraucht und in einer furchtbaren Weise mißhandelt. Nur das feierliche Versprechen, welches die Frau dem rohen Patron geben mußte, bewahrte sie vor dem Aergsten. Die Mißhandelte schleppte sich, wie die „N. K. Z." mittheilt, nach der Stadt zurück, woselbst sie sofort bei der Königlichen Staatsanwaltschaft Anzeige machte.

Dirschau, 11. August. (Eisenbahnunfall.) Gestern traf der Tages-Kourierzug von Berlin mit einer Verspätung von 1 Stunde hier ein, weil bei Hoch-Stüblau die Maschine defekt wurde und eine Reservemaschine von Konitz herbeigeholt werden mußte.

Danzig, 12. August. (Torpedoboote. Exzeß.) Die Avisos „Brummer" und „Blitz" und die Torpedoböte sind heute auf die Rhede hinausgegangen, um zu manövriren. Sie verlassen heute noch die Rhede, um nach Warnemünde zu gehen. — In der heutigen Strafkammersitzung ereignete sich ein Vorfall, der aufs neue zeigt, wie nothwendig es ist, in den Gerichtsgebäuden, in denen Strafsachen verhandelt werden, stets Sicherheitsbeamte zu stationiren. Wer öfter Gelegenheit hatte, den öffentlichen Sitzungen sowohl der Strafkammer wie des Schwurgerichts beizuwohnen, wird es erfahren haben, welche Elemente sich dann oftmals in den Vorräumen des Gerichts und im Zuschauerraum bewegen und wie sehr schwer es oft hält, die nöthige Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. So entstand heute während der Sitzung der Strafkammer im Vorraum Skandal. Es begab sich deshalb der Gerichtsbote hinaus, um Ruhe zu gebieten. Er fand Widerstand von Seiten eines sehr aufgeregten Arbeiters, weshalb er denselben die Treppe hinab in den unteren Flur führte. Unten angelangt, zog der Arbeiter sein Messer und drang auf den Beamten ein, wurde aber durch einen hinzugekommenen Gefängnißwärter, der dem Arbeiter mit seinem Seitengewehr einen Schlag versetzte, und einen Hautboisten des 5. Regiments, welcher gleichfalls dem Beamten Hilfe leistete, am Stechen verhindert und zwei herbeigerufenen Schutzleuten übergeben. Da der Excedent sich in heftigster Weise auch der Verhaftung widersetzte, mußten ihm die Hände gebunden werden. Als die Schutzleute mit ihrem Arrestanten in der Nähe des Postgebäudes angelangt waren, wurden sie plötzlich von den Freunden des Arrestanten, welche gefolgt waren, rücklings angegriffen und der eine Schutzmann arg durch Messerstiche verletzt; trotzdem gelang es dem Polizeibeamten, den Hauptangreifer Z. durch einen Hieb mit blanker Waffe unschädlich zu machen. Während letzterer nach dem Stadtlazareth geschafft wurde, befindet sich der Beamte in ärztlicher Behandlung in seiner Wohnung.

Dt. Krone, 11. August. (Die Eröffnung unseres neuen Schlachthauses) ging gestern Nachmittag vor sich. Unter Musikbegleitung wurde eine Kuh, mit Kränzen geschmückt, durch die Straßen geführt und dann im Schlachthause geschlachtet. Gleichzeitig mußten auch zwei Schweine und zwei Hammel ihr Leben lassen. Die Vorrichtungen zum Schlachten der Thiere bewährten sich schon gestern ganz vortrefflich.

Königsberg, 11. August. (Die hiesige Polizei) hat am Montag Abend in einer Versammlung hiesiger Maurer 20 Sammellisten, auf welchen Strikebeiträge bei den verschiedenen Bauten gesammelt waren, konfiszirt. Die Versammlung selbst wurde aufgelöst, als ein sozialdemokratischer Redner die Fortsetzung der Sammlungen empfahl.

Oxhöft, 11. August. (Ein großes Fischerboot) mit dem Namen Konkel-Heisternest mit abgebrochenem Maste und an den hiesigen Strand gespülte Fischereigeräthschaften fanden heute Morgen Fischer aus Gdingen. Allem Anscheine liegt hier ein Unglück vor, über das die nächsten Tage wohl Aufklärung bringen werden.

Jastrow, 11. August. (Festgenommen.) Am 9. d. M. wurde hier der steckbrieflich verfolgte frühere Bureauvorsteher Lugowski ermittelt und verhaftet. Derselbe wurde gestern nach Danzig transportirt, wo er sich wegen mehrfacher Unterschlagungen zu verantworten haben wird. Dasselbe steht ihm in Bromberg wegen Diebstahls und in Schneidemühl wegen Beamtenbeleidigung bevor.

Gnesen, 11. August. (Einquartierung.) Aus Anlaß der in unserer Gegend stattfindenden Uebungen erhalten wir am 17. d. M. das ganze Infanterie-Regiment Nr. 129, den Stab des 2. Pommerschen Jäger-Bataillons, sowie den Stab der 7. Infanterie-Brigade als Einquartierung.

Strelno, 10. August. (Exzesse.) Am 9. d. Mts., Nachts, fanden in Mieroslawitz sehr bedauernswerthe Exzesse statt, wobei ein junger Mann sein Leben verlor. Ein Vorschnitter des genannten Gutes feierte mit mehreren Arbeitern am Sonntage angeblich sein

---

häuslichen Komfort der Gefahr ausgesetzt sei, seinen Wunden zu erliegen, während im Spital, wo er selbst die Behandlung des Kranken übernehmen werde, für Alles gesorgt sei, was dessen Zustand erfordere, und ärztliche Hülfe jederzeit zur Hand sei. „Gerade die Liebe zu Deinem armen Vater," so schloß der junge Mann bewegt, „wird Dir, meine Mary, die Kraft geben, das große Opfer zu bringen und die Pflege des Kranken, den Du übrigens täglich sehen kannst, anderen, berufenen Händen anzuvertrauen."

Mary wandte ihre Blicke dem Geliebten zu, dann that sie die denselben höchlich überraschende Frage: „Und ist er ganz sicher dort vor jeder Gefahr — darf kein Fremder ihm nahen?"

„Behüte — ich selbst stehe dafür ein, sei ganz ruhig, Mary."

„Wohlan, so will ich mich von dem Theuren trennen — hoffentlich nur für kurze Zeit."

„Habe Dank, Geliebte!" rief Joseph warm. „Ich habe mich nicht in Dir getäuscht und wußte ja, daß Du mein muthiges, starkes Mädchen bist. Jetzt aber muß ich scheiden, denn die Pflicht ruft mich zu dem Verwundeten zurück; ich lasse ihn in einem Tragbett in das Spital bringen, die Bewegungen eines Wagens könnten das Blut wieder in Fluß bringen."

Das junge Mädchen schauerte fröstelnd zusammen; sich aber schnell fassend, sagte es: „Harre mein nur einen Augenblick, ich begleite Dich!"

Joseph hatte nicht den Muth, dem armen Kinde, das sich eben noch so tapfer und vernünftig gezeigt, diese so natürliche Bitte abzuschlagen, und fügte sich schweigend.

In einigen Minuten schon kehrte Mary zurück, sie hatte nur einen Mantel übergeworfen und ein schwarzes Schleiertuch verhüllte das goldige Gelock ihres Hauptes und theilweise auch ihr Gesicht.

Die Fragen der erschreckten Frau Neubauer nur flüchtig beantwortend und dieselbe auf spätere Mittheilung vertröstend, entfernten sich die jungen Leute.

Stumm schritten sie nebeneinander hin; es war unentschieden, ob das hastige Gehen eine Aussprache erschwerte, oder ob Mary's Gefühl zu mächtig erregt war, um dem bitteren Weh, das ihr Kindesherz zerriß, Worte zu geben.

Die Erfahrung hat es gelehrt und Juristen wie alle Jene, welche dem Studium interessanter Kriminalfälle obliegen, wissen, daß es den Verbrecher stets nach dem Schauplatz seiner Unthat zieht. Er sucht bald nach Verübung seiner That den Ort derselben auf, selbst auf die Gefahr hin, sich einer Entdeckung auszusetzen.

Auch Sir Frederik fühlte an jenem Abend das unabweisbare Bedürfniß, die Angerstraße in Ottenring aufzusuchen, nachdem sein Helfershelfer ihm Bericht erstattet habe.

Mit diabolischem Behagen malte Jack alle Einzelheiten seines gehabten Abenteuers aus und seine Stirn umwölkte sich erst, als er von dem Tode des Hundes berichtete. „Der arme Mylord", schloß er, „hat seinen Muth wahrscheinlich mit dem Leben büßen müssen, denn ich sah ihn, vom Schlage des fremden Gentleman getroffen, zusammenstürzen; auch folgte er mir nicht, was er sonst jedenfalls gethan hätte. Wie schade ist es um das kluge Thier, das sich so gut dressiren ließ. Wohl hat es an meiner Mühe nicht gefehlt und manche Stunde kostete es mir, ehe Mylord dressirt war und auf ein Wort von mir die ausgestopfte Puppe anfiel. Jetzt ist er dahin, aber wir haben unser Ziel erreicht, und ich werde trachten, seinen Tod an dem Burschen zu rächen, der sich unberufen in fremde Angelegenheiten mischte — seine hübsche Larve habe ich mir trotz der herrschenden Dunkelheit gemerkt. Uebrigens möchte ich darauf schwören, daß ich ihn schon irgendwo gesehen."

Der Kapitän hörte nur zerstreut zu. Das Schicksal Mylord's ließ ihn ziemlich kalt, — seine Gedanken weilten bei Mary und sein Herz war noch nicht so verhärtet, daß er nicht schmerzlich die Nothwendigkeit bedauerte, ihr dies Leid zugefügt zu haben. Gewissensbisse über die an einem Unschuldigen begangene Gewaltthat hatte er nicht.

Endlich wurde das Verlangen, mindestens in der Nähe der Geliebten zu weilen, so groß, daß er sich in einen dunklen Mantel hüllte, einen breitkrämpigen Filzhut tief in die Stirn drückte und geräuschlos die Villa verließ. (Fortsetzung folgt.)

Namensfest, wobei der Flasche tapfer zugesprochen wurde. Der Inspektor forderte zur Ruhe auf und nach heftigem Streite kam es auf beiden Seiten zu Thätlichkeiten. Durch den Spektakel aufmerksam gemacht, begab sich Herr Rittergutsbesitzer Klatt in Begleitung des Sekretärs nach dem Schnitterhause, um Ruhe zu stiften. Jetzt kam es jedoch erst recht zu Thätlichkeiten und machte sowohl Herr Klatt als auch der Sekretär von ihren Schußwaffen Gebrauch. Ein Arbeiter wurde durch einen Schuß am Fuße verwundet, der Inspektor erhielt eine Verletzung am Kopfe und an der Hand und der Sekretär eine Verletzung des Hinterschädels, sowie einen Messerstich in den Rücken, wobei die Lunge verletzt wurde. Wie der „Str. Anz." hört, ist der Sekretär bereits heute seinen Leiden erlegen. Herr Amtsrichter Neumann war zur Aufnahme des Thatbestandes in Mierosławitz; Abends wurden 4 der Exzedenten durch den Gendarm Breithorn in das hiesige Gefängniß eingeliefert.

Frauenburg, 10. August. (Sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum) feiert heute der Domkapitular, Domherr Borowski. Derselbe ist im Jahre 1812 hier geboren und 1836 zum Priester geweiht worden. Anfänglich als Kaplan in Marienburg thätig, verwaltete der Jubilar in der Folge die Pfarrstellen in Marienau, Fischau und Tiegenhagen und wurde im Jahre 1854 zum Erzpriester in Rössel ernannt. Seit dem Jahre 1866 befindet er sich als Domherr am hiesigen Orte. Seit etwa 5 Jahren gehört Borowski dem Reichstage und Abgeordnetenhause als Mitglied an. Landrath Oberg überreichte heute dem Jubilar den ihm verliehenen Kronenorden dritter Klasse.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 13. August 1886.

— (Der Kultusminister) hat an die Regierungen der Provinzen Ost- und Westpreußen einen Erlaß gerichtet, worin es heißt: „In letzter Zeit ist wiederholt die Frage zur Erörterung gelangt, in wie weit bei vorhandenem doppelten Wohnsitz einer Person und ihrer dadurch begründeten Zugehörigkeit zu verschiedenen Schulsystemen eine doppelte Besteuerung desselben Einkommens zulässig ist. Sofern die Lasten der Schulunterhaltung in den verschiedenen Schulsystemen einen Theil der Kommunallasten bilden, ist die Frage nunmehr durch das Gesetz vom 27. Juli v. J. betreffend Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Kommunalabgaben geregelt. Es erscheint gerechtfertigt, die Grundsätze dieses Gesetzes auch da zur Anwendung zu bringen, wo die Lasten der Schulunterhaltung in den verschiedenen Schulsystemen als Lasten besonderer Korporationen (Schulsozietätslasten) oder theils als Schulsozietätslasten und theils als Kommunal-Lasten aufgebracht werden.

— (Militärisches.) Zur Inspizirung der 8. Infanterie-Brigade ist der Kommandeur derselben Generalmajor v. d. Mülbe hier eingetroffen.

— (Personalien.) Dem Gerichts-Assessor Ehrhardt aus Danzig, zur Zeit in Hannover, ist behufs seiner Uebernahme in die landwirthschaftliche Verwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Dem emeritirten Lehrer und Organisten Karau zu Marienau im Kreise Marienburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien von der Ostbahn.) Der Bahnmeister-Aspirant Romeyke in Thorn hat die Prüfung zum Bahnmeister bestanden.

— (Abiturientenprüfung.) Im Laufe der nächsten Woche werden von den Abiturienten die schriftlichen Prüfungsarbeiten angefertigt; das mündliche Examen findet am Donnerstag den 9. September und am Freitag den 10. September statt. Es haben sich dies Mal 5 Extraner zu den Prüfungen gemeldet.

— (Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.) Die Wiederholung des Sommerfestes findet, falls das Wetter günstig ist, am Sonntag den 15. d. Mts. im „Wiener Café" in Mocker statt. Das Programm ist aus neuen Nummern zusammengestellt.

— (Das gestrige Militär-Konzert) der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 aus Bromberg war vom schönsten Wetter begünstigt und hatte sich eines so überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen, daß der geräumige „Schützenhausgarten" die Menge der Zuhörer kaum zu fassen vermochte, — eine bei Wochentags-Konzerten nicht oft gesehene Erscheinung. Während die Kapelle bei ihrer Anwesenheit hierselbst im vorigen Jahre ein Streichmusik-Konzert gab, veranstaltete sie gestern ein Militärkonzert und die geradezu musterhafte Ausführung desselben bewies, daß in der Militärmusik die eigentliche Stärke der Kapelle liegt. Bekanntlich ist auch Kaiser Wilhelm ein großer Freund der markigen Militärmusik; bei seinem neulichen Aufenthalte in Bad Gastein gab der hohe Herr anläßlich einer von einer österreichischen Militär-Kapelle dargebrachten Morgenmusik seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Musik der östereichischen Militär- (Infanterie-) Kapellen schöner als die der deutschen klänge, weil in der ersteren die Blasinstrumente fast ausschließlich vertreten seien. In der That ist auch die beste Streichmusik nicht im Stande, den kriegerischen, rauschenden und schmetternden Effekt zu erzielen, welcher der Militärmusik eigen ist. Militärmärsche und Tonwerke hochdramatischen Charakters, von einem Blechmusik-Orchester aufgeführt, wirken daher zündender, packender, als wenn sie von einer Streichmusik-Kapelle vorgetragen würden. Das veranschaulichte so recht beim gestrigen Konzert die Aufführung der Piecen: Hochzeitsmarsch a. d. Op. „Der Rattenfänger von Hameln" von Neßler, „Friedensfeier", Fest-Ouverture von Reinecke, „Un jour dête Norwege", große Fantasie von Willmers, „Rheinströmer", altdeutscher Marsch von König Friedrich II. und namentlich der Vortrag der Ouverture z. Op. „Tannhäuser" von Richard Wagner, welch' letzteres Musikstück bei der mächtigen Tonfülle der Trompeten und Posaunen von imposanter, hinreißender Wirkung war. Anders verhält es sich indeß mit den Musikpiecen ausgeprägt melodiösen Charakters, wie „Die ersten Curen", Walzer von Strauß, Quadrille a. d. Operette „Der Zigeunerbaron" von Strauß und Maritana-Walzer a. d. Opt. „Don Cesar" v. Dellinger. Für die Wiedergabe derartiger Musikstücke fehlt der Blechmusik die Fähigkeit, die Zartheit, Feinheit und den Schmelz der Melodie zum Ausdruck zu bringen, wie dies der Streichmusik in so vollkommenster Weise gelingt. Gerade hierin zeigt sich deutlich die Verschiedenartigkeit der Blas- und Streichmusik; im Salon wird letztere auch immer eine bevorzugte Position einnehmen. Die Ausführung des Konzerts war, wie bereits erwähnt, eine in allen Theilen lobenswerthe; Kapelle und Kapellmeister waren offenkundig bemüht, etwas Treffliches zu bieten, und es gelang ihnen dies in vollstem Maße. Besonders tüchtige Kräfte scheint die Kapelle in den Trompetern zu besitzen. Dieselben thaten sich sowohl im Allgemeinen, wie speziell in zwei Solis' hervor; desgl. die beiden Piccolo-Flötisten. Herr Kapellmeister Musikdirigent Müller, der die Aufführungen mit Energie und Umsicht leitete, hatte die Liebenswürdigkeit, jedem Theile eine Extra-Piece hinzuzufügen und am Schluß des Konzerts, nachdem der altdeutsche „Rheinströmer"-Marsch mit seinen wundersam berührenden Figuren und Schnörkeln verklungen war, den beliebten „Preußen-Marsch" zuzugeben. — Die Zuhörer harrten vollzählig bis zum Ende des Konzerts — gegen 11 Uhr — auf ihren Plätzen aus. — Morgen und übermorgen finden weitere Konzerte der Kapelle im „Schützenhausgarten" bezw. in „Tivoli" statt.

— (Zigeuner-Kapelle.) Im Laufe der nächsten Woche wird die Zigeuner-Kapelle Pityó Sándor aus Sant Miklosch im „Schützenhausgarten" zwei Konzerte geben.

— (Auf dem gestrigen Viehmarkte) waren 170 Schweine und 3 Kälber aufgetrieben. Bezahlt wurde für Schweine 36—37 Mk., für bessere Qualität 37—38 Mk. pro Centner Fleischgewicht. Der Handel war ein ziemlich lebhafter.

— (Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden verkauft: Enten zu 2 Mk. und junge Hühner 80 Pf. bis 1,10 Mk. pro Paar, Butter 75 Pf. bis 1 Mk. pro Pfund, Eier 50 Pf. pro Mandel, Kartoffeln 1,20 Mk. und Heu und Stroh je 2,50 Mk. pro Zentner, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Blumenkohl 10 Pf. pro Kopf, Gurken 25 Pf. pro Mandel, Birnen 20—30, Aepfel 20, Pflaumen 10—20 und Kirschen 10—15 Pf. pro Pfund.

— (Die beiden Scheerenschleifer), von denen in gestriger Nummer die Rede war, erklären, daß Reibereien zwischen ihnen nicht bestanden haben. Die Einrichtung, daß die Stände der Beiden getrennt sind, sei deshalb getroffen, um Verwechslungen in der Person derselben seitens ihrer Kundschaft vorzubeugen.

— (Gefälschte Butter.) Der Besitzer Adalbert Kobalski aus Biskupitz brachte heute Butter auf den Markt und verkaufte davon 3 Pfund an eine Zimmergesellenfrau aus Mocker. Als letztere zu Hause die Butter durchschnitt, fand sie in zwei Stücken graue Fettklumpen, welche bereits grünlich waren und einen üblen Geruch verbreiteten. Die Frau erstattete von der Entdeckung Anzeige bei der Polizeibehörde und in Folge dessen wurde die Butter beschlagnahmt. Herr Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki, dem die Butter zur Begutachtung vorgelegt wurde, erklärte, daß dieselbe verdorben und für den Genuß gesundheitsschädlich sei. Auf Grund dieses Gutachtens wurde die Butter konfiszirt. Der Verkäufer wird sich wegen Vergehens wider das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten haben.

— (Belohnung.) Der Vater des in der Weichsel beim Baden ertrunkenen Bäckergesellen Hermann Grünke, Besitzer Grünke in Stangenwalde bei Bischofswerder (Kreis Rosenberg), der sich momentan hier aufhält, bittet, ihm gegen Zahlung einer Belohnung sofort von dem Auffinden der Leiche seines Sohnes Kenntniß zu geben.

— (Selbstmordversuch.) Der obdachlose Ortsarme Weber, welcher, wie gestern gemeldet, wegen liederlichen Lebens auf Anordnung der Armen-Direktion nach dem Armen-Asyle Neu-Weißhof überführt werden sollte, scheint eine unüberwindliche Aversion gegen den ihm angewiesenen Aufenthaltsort zu haben, denn er erklärte, lieber sterben zu wollen als seine Tage dort zuzubringen, und brachte sich mit einem Taschenmesser zwei Stiche in der Magengegend bei. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Weber wurde nach dem städt. Krankenhause geschafft.

— (Der Platz für Karoussels 2c.) ist von der Kulmer Esplanade, deren Anwohner sich über den durch das Spielen der Drehorgeln verursachten Lärm beschwert haben, nach dem Weichselufer am Weißen Thore verlegt worden.

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt, darunter 2 wegen Verbüßung von Schulstrafen, ferner 1 aufdringlicher Bettler und eine liederliche Dirne, die taubstumm ist und sich in der Nähe des Gasthauses zum hohlen Wege umhertrieb.

— (Lotterie.) Bei der am 12. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 450,000 Mark auf Nr. 50 295.
1 Gewinn zu 120,000 Mk. auf Nr. 35 235.
2 Gewinne zu 15,000 Mark auf Nr. 49 339 57 045.
3 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 277 58 418 93 173.
42 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 1770 4290 5867 6651 7668 8715 9794 12 414 13 061 14 440 17 151 18 175 19 994 19 997 21 819 24 425 28 808 33 123 33 311 40 986 42 065 42 950 44 012 45 129 45 513 49 903 51 364 54 032 57 515 65 213 66 191 67 524 70 488 77 498 78 445 83 150 84 565 85 038 86 436 89 539 90 993 93 231.
48 Gewinne zu 1500 Mk auf Nr. 5043 13 643 20 597 21 101 21 940 27 647 27 870 30 352 31 649 31 846 34 116 37 377 38 995 40 166 40 833 42 843 43 177 43 450 44 855 45 774 46 208 47 279 48 158 51 040 53 017 53 657 59 611 60 432 60 469 61 455 69 158 71 841 71 926 74 298 75 281 76 452 78 464 79 324 83 128 84 752 85 294 85 887 87 548 87 976 89 479 89 994 93 424 94 710.

Kleine Mittheilungen.

Altenburg. (Der Skat-„Kongreß") ist vorgestern mit einer Preisvertheilung geschlossen worden. Die ersten Preise (100 bis 500 Mark) haben ausschließlich thüringische und sächsische Skatkünstler erhalten.

Gastein, 9. August. (Fürst Bismarck.) Dem „Pester Ll." entnehmen wir folgende Schilderung: „Ueberall steht der Kanzler des Deutschen Reichs im Vordergrunde der Gesellschaft, welche ihm ihre volle Aufmerksamkeit zuwendet. Auch gestern (am Sonntag) hatten sich alle Blicke auf den Fürsten Bismarck und seine Gattin gerichtet, als das Ehepaar auf der Estrade erschien. Der Fürst und die Fürstin vermeiden in ihrem Auftreten alles Gesuchte; es war trotz der Uniform des Kanzlers ein in inniger Liebe ergrautes, Arm in Arm einherwandelndes, bürgerlich ehrsames Paar, das die Gasse durchschritt. Bei jedem Schritt, den der Fürst die Treppe hinabmachte, blickte die zarte Frau ihm in's Gesicht, als wollte sie aus demselben herauslesen, ob dem Gatten die Bewegung nicht schade. Die Fürstin hatte zwar ihren Arm in den ihres Gatten gelegt und doch versuchte sie sichtlich, die mächtige Gestalt zu stützen. Die Fürstin, die auf der Estrade sich niedergelassen hatte, während der Kanzler zur Suite in's Schloß sich begab, blieb nicht lange allein. Immer und immer kehrte der Fürst wieder zurück, um einen freundlichen Blick mit seiner Gattin zu tauschen. „Sitzest Du gut? Geht's Dir gut?" waren die Fragen, welche der ernste Mann mit den buschigen Brauen an seine Ehehälfte richtete. — Der Verbleib des Fürsten in Gastein ist noch nicht festgesetzt und wird durch das Wetter bestimmt. Der Fürst selbst äußerte, bei ungünstiger Witterung die Kur vor dem 20. d. Mts. abzubrechen. Mit der Ankunft des Grafen Bismarck in Gastein herrscht im Arbeitszimmer des Reichskanzlers eine fieberhafte Thätigkeit; die beiden in Gastein weilenden dem Fürsten attachirten Beamten der Reichskanzlei sitzen vom frühen Morgen bis in den späten Abend hinein am Arbeitstische. Graf Herbert Bismarck gönnt sich keinen Augenblick der Ruhe; jeden Moment, den er seinen gesellschaftlichen Verpflichtungen bringen kann, benützt er dazu, die Arbeiten der ihm unterstehenden Beamten zu kontroliren. Er selbst arbeitet während der Nacht, und gestern als sowohl vorgestern konnte man beobachten, daß im Arbeitszimmer des Reichskanzlers erst gegen 2 Uhr morgens die Lichter abgelöscht wurden.

Pest. (Der fliegende Zirkus Frankloff) ist am 7. d. M. vollständig ausgebrannt.

Mannigfaltiges.

(Der Raubmörder Keller) soll jetzt in einem Walde bei Sagan in Schlesien gesehen worden sein, wo er einen Knaben gefragt hat, was man in der dortigen Gegend über Keller sage 2c. Der Knabe hat nur wenig antworten können vor Angst, ist aber, als der Mann ihn verlassen hat, schnell nach Hause gegangen. Die Mutter des Knaben hat von dem Vorfall sofort Anzeige beim Amtsvorsteher erstattet.

(Eine Feldherrentochter.) Eine vor Kurzem zur Kur nach Teplitz angekommene Badegastin meldete sich als „Fräulein N. N., Feldherrentochter", und wurde hierauf in die erste Klasse der Kurtaxe eingereiht. Wenn die Dame nun auch gegen den Rang gerade nichts einzuwenden gehabt hätte, so erschien ihr doch die Zahlung zu hoch, weshalb sie Einspruch erhob. Nun stellte es sich heraus, daß der Vater der Dame in Sachsen mehrere verpachtete Felder besitzt und sie analog dem Ausdruck „Hausherr" den Titel Feldherr" gebildet hatte. Mit der Feldherrenherrlichkeit war es aus Sparsamkeitsrücksichten jetzt allerdings aus; das titelsüchtige Fräulein war indeß um eine andere Bezeichnung nicht verlegen, resolut meldete sie sich nun als „verpachtete Feldbesitzerstochter" an.

(Auch ein Ausgleich.) „Nun wie steht Ihr Prozeß? Sie erzählten mir doch, ein Spitzbube habe Sie um 10 000 Gulden betrogen." — „Ja, wir haben uns ausgeglichen. Er hat meine Tochter geheirathet."

(Immer nobel.) Gräfin: Herr Direktor, ich möchte einen Extrazug nehmen; aber bitte gleich zwei Lokomotiven vorzuspannen; ich fahre nie einspännig!

(Die Temperatur.) „Aber wie können Sie mit einem so kleinen Kinde bei solcher Kälte spazieren gehen?" — „Mein Gott, was versteht denn so ein Kind von der Temperatur!"

(Das Betriebsreglement.) Die Frau des Bahnwärters zu ihrem betrunkenen Mann: „Schau'st nöt, daß D' fortkommst zu Dein' Zug, Du alter B'suff? Wannst nöt glei aufstehst, so tritt ich Dich mit Füßen." — „Nachher wirst halt eing'ſ—perrt, Alte — das Be—be—treten eines Ba—bahn—körpers ist aufs stre—strengste verboten."

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 13. August.

	12/8. 86	13/8. 86.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	198—30	198—30
Warschau 8 Tage	198—05	198—10
Russ. 5% Anleihe von 1877	102	102
Poln. Pfandbriefe 5%	62—20	62—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—40	57—40
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4%	101—80	102
Oesterreichische Banknoten	161—80	161—60
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	154—75	158—50
Novemb.-Dezemb.	156—75	161
loko in Newyork	85	85½
Roggen: loko	129	130
Septemb.-Oktob.	127	129—70
Oktob.-Novemb.	127—50	130—25
Novemb.-Dezemb.	128	131
Rüböl: Septmb.-Oktobr.	42	42
April-Mai	43—50	43—50
Spiritus: loko	38—60	38—80
August-September	38—20	38—40
Septemb.-Oktober	38—70	38—80
Novemb.-Dezemb.	38—70	38—90

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 12 August. Getreidebörse. Wetter: Bei klarem Himmel heiteres, schönes Wetter mit mäßig warmer Temperatur und nordnordwestlichem Winde.

Weizen Unser Markt für Weizen bot auch heute wieder ein sehr interesseloses Bild. Zufuhren und Bestände in erster Hand von alter Waare sind sehr unbedeutend und die Ankünfte von neuer Ernte sind noch zu unwesentlich, als daß sich ein nennenswerthes Geschäft herausbilden könnte Bezahlt wurde für frischen inländischen bunt 121pfd. 145 M, 124pfd. 149 M., gutbunt 128pfd 154 M., glasig 136pfd 160 M., für polnischen zum Transit alt hellbunt 127pfd. 141 M. per Tonne. Termine Sept.-Oktober 150 M. bez, transit 138 M. bez., Okt.-Novbr. transit 138 M. bez., Nov.-Dezember 138 50 M. Br, 138 M Gd., April-Mai 143 M. bez. Regulirungspreis 137 M.

Roggen war sowohl in inländischer wie polnischer Waare weniger gefragt und Preise schwach behauptet. Bezahlt ist für inländischen 123pfd. 114 M., 124pfd. und 126pfd. 115 M., 131pfd. 116 M., für polnischen zum Transit 123pfd. 93 M., 124pfd. bis 132pfd. 94 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländ. 115 M. Br., 114 50 M. Gd., transit 93 M. bez., Okt.-Novbr. transit 93 50 M. Br., 93 M. Gd, April-Mai transit 95 50 M. bez. Regulirungspreis inländisch 115 M., unterpolnisch 92 M., transit 91 Mark.

Hafer alter inländischer 128, 130 M. per Tonne bezahlt.

Königsberg, 12. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco —,— M. Br., 40,00 M. G, —,— M. bez, pro August 40,00 M. Br., 39,50 M. Gd., —,— M. bez., p:o September 39.75 M. Br., 39.50 M. Gd., —,— M. bez, pro Oktober 40,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 13. August.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12.	2hp	757.7	+ 21.4	SW³	5	
	10hp	758.9	+ 13.8	C	5	
13.	6ha	759.5	+ 10.3	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. August. 0,26 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (8. nach Trinitatis), den 15. August 1886.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachmittags Kollekte für den Kirchenbau zu Linsk — Gr. Schliewitz.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachmittags kein Gottesdienst.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

(Russische 1866er Prämien-Anleihe.) Die nächste Ziehung findet am 13. September statt. Gegen den Coursverlust von ca. 220 Mk. pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,40 Mark pro Stück.

Danksagung.

Für die große Theilnahme, die mir von allen Seiten bei dem Begräbniß meines mir so plötzlich entrissenen theuern Gatten

Maximilian Filisiewicz

zu Theil geworden ist, spreche ich Allen, sowie auch besonders der Liedertafel Mocker, im Namen der Hinterbliebenen meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Julie Filisiewicz
geb. **Bulinska.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß seitens der hiesigen Festungsbehörde in den nächsten Tagen mit der Anlage der Straßen Nr. XV und XVI im Stadt-Erweiterungs-Terrain begonnen und — zur Vermeidung von Unglücksfällen — die vom früheren Katharinenthor nach dem Leibitscherthor führende Fußgänger-Kommunikation in ihrer ersten Strecke bis auf Weiteres gänzlich gesperrt werden wird. Als Ersatz hierfür wird seitens der Festungsbehörde ein abgegrenzter Fußgängerweg von der Gerstenstraße aus über das Einebnungs-Terrain zum Leibitscherthor hin hergestellt werden.

Thorn, den 11. August 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die am 18. November 1869 in Gurske geborene, unverehelichte Auguste Pritzlaff hat am 20. Juli cr. den Dienst ihrer hiesigen Brodherrschaft eigenmächtig und ohne gesetzmäßige Ursache verlassen und hat ihr Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Die widerrechtliche Beschäftigung der Genannten zieht Bestrafung nach sich.

Um Mittheilung des Aufenthalts der Pritzlaff wird ergebenst ersucht.

Thorn, den 10. August 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1887 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar

vom 12. bis 19. August d. J.

in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann.

Thorn, den 11. August 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der dreijährige Weidenstrauch auf den Parzellen 10, 11 und 12 der Ziegeleikämpe soll zum Abtriebe während des nächsten Winters an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein öffentlicher Bietungstermin auf

Donnerstag den 19. August
Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Bietungslustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen, auch gegen Zahlung der Schreibgebühren eingesandt werden.

Der Hilfsförster Stade wird die Parzellen auf Verlangen vorzeigen.

Thorn, den 31. Juli 1886.

Der Magistrat.

Ein ca. 10 Kilometer von Bromberg belegenes **Gut,** 500 Morg. groß, darunter 64 Morg. gute Feldwiese und 125 Morg. Torfland, mit vollständig neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist für den festen Preis von 100 000 Mark bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Das Gut liegt hart an der Chaussee, am Kanal und Eisenbahn. Näheres durch Buchdruckereibesitzer **C. Dombrowski**-Thorn.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, **Bettnässen**, Blutharnen, **Blasen- und Nierenleiden** behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Bekanntmachung.

Die **Sedanfeier** findet

Donnerstag den 2. September

statt. Eingeleitet wird dieselbe

Mittwoch den 1. September cr. Abends

durch Zapfenstreich mit Fackelbeleuchtung der freiwilligen Feuerwehr und des Krieger-Vereins.

Die Kosten der Feier sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden, welche beim Eingang auf den Festplatz eingesammelt werden. Wir bitten Alle dringend, den an den Eingängen mit der Sammlung Beauftragten entsprechende Beiträge einzuhändigen, um das Gelingen dieses nationalen Volksfestes in unserer Stadt zu unterstützen, sowie dessen dauernde Erhaltung zu sichern.

Zu einer Besprechung über die Theilnahme der Gewerke an dem Feste laden wir die Innungs-Vorstände und Aelterleute der Gewerke zu

Sonntag den 15. August cr.
Vormittags 11 Uhr

in den Magistrats-Sitzungssaal ergebenst ein.

Thorn, den 11. August 1886.

Das Fest-Komitee.
E. Behrensdorff. Rehberg. Gessel. Krueger.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mlewo Blatt 4 und 11 auf den Namen des Schulzen **Joseph Sadowski,** welcher mit **Antonie** geb. **Gurska** in gütergemeinschaftlicher Ehe lebt, eingetragenen, zu Mlewo belegenen Grundstücke

am 18. September 1886
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Von den Grundstücken ist Mlewo Bl. 4 mit 5,49 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,6860 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, und Mlewo Bl. 11 mit 281,37 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 63,2100 Hektar zur Grundsteuer, mit 360 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 9. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Für Gärtner.

An der Kulmer-Vorstadt sind einige Morgen gut kultivirtes **Gartenland** zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Pianinos billig, baar oder Raten. **Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.**

Schützenhausgarten.

Vorläufige Anzeige.

Nur zwei Concerte

(im Laufe der nächsten Woche)

der berühmten Zigeuner-Kapelle

Pityó Sándor aus Sant Miklosch.

A. Gelhorn.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meinen Stand wöchentlich wechsele, und zwar stehe ich am Montag den 16. am Coppernikus-Denkmal, die nächste Woche vis-à-vis Herrn Scheda.

J. Wölke
Instrumentenschleifer.

ff. Culmbacher Maerzen-Bier, fr. Pfirsich-Bowlen, Champagner-Bowlen (1 Sekt, 2 Mosel mit Ananas für 5 Mk.) **Vorzügliche Küche, warm u. kalt.**

A. Mazurkiewicz.

Ein tüchtiger
Schlossergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei **C. Labes sen.,** Schlossermeister, Seglerstraße 107.

Wegen Todesfall ist eine **Wasser-Mühle,** bestehend in 2 Mahl- (Grütz- und Hirse-) Gängen, sofort zu verkaufen resp. zu verpachten. **Dahmer.**

Kutta p. Ottlotschin, 7. August 1886.

Dr. Clara Kühnast
amerikanische Zahnärztin.
Culmerstrasse 319.

Baumgart's Restaurant
413 Schülerstrasse 413
Neue Sendung Königsberger (Wickbold) Bier
Vorzügliches Weissbier.

Eine seit mehreren Jahren **gut renommirte Fleischerei** zu verm. bei **B. Olbeter,** Kl. Mocker.

Witze und Anekdoten
zum **Todtlachen.** Reichhaltigste Anekdoten-Sammlung zur Unterhaltung für lachlustige Leute. **Neue zweite** Reihe (Heft 17—23). Gegen 90 Pf. in Briefmarken Franko-Zusendung von **E. Weingart's** Verlag **in Erfurt.**

Mieths-Kontrakte
zu haben bei **C. Dombrowski.**

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection: Hamburg. Grosse Johannisstr. 4.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Gewinn-Plan.

1 à	30 000	= 30 000 M.
1 à	20 000	= 20 000 „
1 à	15 000	= 15 000 „
1 à	10 000	= 10 000 „
3 à	5 000	= 15 000 „
10 à	2 000	= 20 000 „
20 à	1 000	= 20 000 „
20 à	600	= 12 000 „
30 à	400	= 12 000 „
35 à	300	= 10 500 „
50 à	200	= 10 000 „
90 à	150	= 13 500 „
100 à	120	= 12 000 „
100 à	100	= 10 000 „
200 à	40	= 8 000 „
800 à	20	= 16 000 „
1 000 à	10	= 10 000 „
1 200 à	5	= 6 000 „
25 000	Gew.	= 50 000 „
28 662 Gw. i. W. v. 300 000 M.		

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Juni cr.

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
(Stadtbahnhof) nach **Culmsee - Culm - Graudenz - Marienburg.**	(Stadtbahnhof) von **Marienburg - Graudenz - Culm - Culmsee.**
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 7.45 Vorm.	Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 9.35 Vorm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 12.27 Nachm.	Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 3.51 Nachm.
Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 6.15 Abends	Gemischt. Zug (2—4 Kl.) . . 9.36 Abends
(Stadtbahnhof) nach **Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.**	(Stadtbahnhof) von **Insterburg Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.**
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.54 Vorm.	Personenzug (1—4 Kl.) . . . 6.40 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.	Personenzug (1—4 Kl.) . . . 3.19 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.08 Abends	Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 9.54 Abends
nach **Argenau - Inowrazlaw - Posen.**	von **Posen - Inowrazlaw - Argenau.**
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.03 Vorm.	Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.31 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.17 Nachm.	Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.45 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 5.59 Nachm.	Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 5.11 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.11 Abends	Personenzug (1—4 Kl.) . . . 9.21 Abends
nach **Ottlotschin - Alexandrowo.**	von **Alexandrowo - Ottlotschin.**
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.47 Vorm.	Gemischt. Zug (2 u. 3 Kl.) . . 9.51 Vorm.
Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 12.35 Nachm.	Gemischt. Zug (1—4 Kl.) . . 3.14 Nachm.
Gemischt. Zug (2 u. 3 Kl.) . . 7.10 Abends	Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 9.26 Abends
nach **Bromberg - Schneidemühl - Berlin.**	von **Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**
Personenzug (1—3 Kl.*) . . . 7.17 Vorm.	Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 7.16 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.18 Nachm.	Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.24 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 4.11 Nachm.	Personenzug (1—3 Kl.) . . . 5.54 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.18 Abends	Personenzug (1—4 Kl.) . . . 9.40 Abends

*) Zwischen Thorn und Bromberg auch 4 Klasse.

Familien-Nachrichten
als: **Verlobungs-** und **Vermählungs-, Geburts-** und **Todes-Anzeigen** fertigt sauber und schnell
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Visitenkarten
in einfachen und eleganten Mustern, **100 Stück von 1 Mark an,** fertigt in kürzester Frist
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich mich zur sauberen Anfertigung von

Herren-, Damen- und Kinderwäsche jeder Art,

sowie zum **Wäsche-Zuschneiden.** Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie. Indem ich um geschätzte Aufträge bitte, empfehle ich mich.

Hochachtungsvoll
Clara Wegener
wissensch. gepr. Zuschneiderin,
Thorn, Altthornerstr. 234, part.

Chemische Handschuh-Wasch-Anstalt.

Waschleder 10 Pf., Glacee 15 Pf., gefärbte 30 Pf. das Paar.

S. Górski
Handschuhmacher u. Bandagist.
Culmerstr. 433.

Pensionärinnen
finden bei mir Aufnahme. **Französin** im Hause. **Mathilde Ehrlich,** Schulvorsteherin, **Thorn** Heiligegeiststr. 176.

Schützenhausgarten.
Sonnabend den 14. August cr.
Grosses
Militair-Concert
von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts. No. 21 aus Bromberg.
Anfang 7½ Uhr. — Entree **20** Pf.
Müller
Königl. Musikdir.

Tivoli.
Sonntag den 15. August cr.
Grosses
Militair-Concert
von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts. No. 21 aus Bromberg.
Anfang 4½ Uhr. — Entree **20** Pf.
Ende gegen 10 Uhr.
Müller
Königl. Musikdir.

1 Geschäftshaus
mit **Laden** steht unter günstigsten Bedingungen zum Verkauf. Näheres bei Kaufm. **Schäffer,** Coppernikusstr. 206.

Ein Laden
mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.
O. Scharf, Passage 301.

Hoch-Parterre,
befindlich Seglerstraße 137, das bisher vom Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.
J. Keil, Butterstraße 91.

Ein möbl. Zim. n. Kab u. Burschengelaß part. v. 1. August zu verm. Culmerstraße 319.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen bei **A. Slookmann,** Schülerstr.

Große Werkstatt m. kl. Familien-Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 155.

In meinem neuerbauten, massiven Wohnhause sind Wohnungen von je 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu verm. **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Parterre-Wohnung 3 Stuben, Küche, auch zum Comptoir geeignet, 1 kleine Wohnung 2 Stuben, Küche, und eine Kellerwohnung zu vermiethen
Annenstraße 181, 2 Treppen.

1 Wohnung, II. Etage, v. 1. Oktober, und 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen.
S. Blum, Culmerstr. 308.

1 m. 3. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr. v.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August . .	—	—	—	—	—	—	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Oktober . .	—	—	—	—	—	1	2

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.